Warenhändlern, die den letzten Herbst herumgefahren sind und allen Leuten tüchtig von der Ware verkauft haben, weil die Männer ihnen versprochen haben, den Schneider nachzuschicken. Es hat sich bis jetzt noch keiner von den Schneidern sehen lassen. So hat sich Lydia Zek der Sache angenommen und die Leute holen sie von weit und breit und sie macht gut aus.

Herr Ludwig Zek hat einen Kontrakt angenommen bei Herrn A. Scheesman für Cordholz hacken.

Herr A. Arend ist jetzt immer fleißig beim Korbe machen und die Preise sind verschieden, von 25c bis $1.00. Er wohnt an Poteid Str., Springside, Sask.

Grüße den Editor und alle Leser.

Ludwig Wedman.

Borden, Sask., 20. März 1909.— Werter Courier! Weil du bei uns immer ein lieber Gast bist, so dachte ich auch etwas von hier zu schreiben. Jeder, den man antrifft, zeigt ein frohes Gesicht, daß der Winter bald überstanden ist. Gestern hat's ziemlich getaut. So auch heute. Auch in den Gegenden, wo der Hagel alles verschlagen hatte, herrscht besseres Gefühl, indem die Regierung jetzt mit Saatgetreide entgegenkommt. Hoffen, der Herr wird uns dieses Jahr segnen; jeder scheint die Hoffnung zu haben und darum mutig ans Werk! Schön, daß wir nicht können zukünftige Dinge hören. Jetzt heißt es, vertrau auf den, der alles kann machen und auch helfen.

Das Fahren wird jetzt schon schwer. Die Bahn ist hoch und wird sehr schlecht, sodaß ein mancher unwillig und auch sogar den Schlitten stehen lassen muß. Unweit von Laird blieb ein Mann mit seiner Last stecken. Da es Nacht ward, mußte er alles stehen lassen und binden die Pferde nach Hause. Des Morgens, als die Ladung geholt wurde, fehlte ziemlich viel von den Sachen. Der Mann und die Frau waren über den Verlust sehr betrübt, doch es stellte sich bald heraus, daß die Sachen von zwei Männern geholt worden waren in der Nacht, um sich einen Spaß zu erlauben. Wer weiß, wie die Familie über den Verlust gesinnt war, wird dies nicht als einen Spaß ansehen.

Herzlich grüßend

Ein Leser.

Francis, Sask., 24. März 1909.— Werter Courier! Schönes Wetter, Frühjahr — hört man überall. Und es sieht ganz darnach aus. Alles geht mit Leibeskräften daran, sich für dasselbe vorzubereiten. Auch sind die Wanderlustigen fleißig am wandern.

Heute oder morgen soll auch unser neuer Nachbar Herr T. Irwin von Ontario hier ankommen.

Das schlechte Jahr 1907 scheint hier schon vergessen zu sein, es wird fleißig drauf los gekauft. Das scheinbar herrenlose Land findet alles Käufer. Auch Pferde werden zu guten Preisen verkauft. Die Losung ist wieder die alte: "We don't want money, just sign a note."

Auch Herr Langbein war vor einiger Zeit in unserer Gegend und hinterließ Herrn R. Schmied und Frau ein munteres Töchterchen. Wir gratulieren!

Vor einigen Tagen war Herr Konrad W. Schneider bei mir auf Besuch, da kam die Rede auf unsern Courier und hinterließ er mir einen Dollar mit der Bitte, denselben bei nächster Korrespondenz mit einzuschicken, als Beitrag für das Jahr 1908. Selbiger ist ein noch rüstiger alter Bachelor, der es sich gerne noch gefallen ließ, sich von einer lieben Frau den Morgenkaffee kochen zu lassen.

Da so oft über Lügenartikel und Lügen in der Zeitung zu lesen ist, so möchte ich berichten, daß ich in No. 17 auch eine regelrechte Lüge veröffentlicht habe, bekomme es aber mit der Entschuldigung von betreffendem Ex-Bräutigam, daß durch seinen eigenhändigen Liebesbrief verleitet worden zu sein. Es tut mir nur leid, den unbescholtenen Ruf eines braven Mädchens mit einem Prahlhans in Verbindung gebracht zu haben. Die Redaktion wird sich hoffentlich durch beigefügten Brief überzeugen, daß meine Korrespondenz in No. 17 zwar eine Lüge enthält, aber nicht durch mich, sondern betreffendem Herrn aus No. 24 selbst verschuldet. Auch diene ihm zur Kenntnis, daß er auf falscher Fährte ist mit der Behauptung, ich jage demselben Erbtanne nach. Ich bin schon über zwei Jahre verheiratet und denke mich noch Türkenart nach einer zweiten Frau.

Verbleibe mit Gruß Ihr

Namfoh.

Herbert, Sask., 17. März 1909.— Werte Redaktion! Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Auch das Wetter ist ganz erträglich. Infolgedessen wird hier auch sehr gebaut. Herbert boomt. Es ist in unserem Städtchen in letzter Zeit sehr gebaut worden und gehts noch immer fleißig von Statten. Die neue Postoffice ist bald fertig.

Auch die Lumber Office des H. M. Klassen ist fertiggestellt, sowie auch der Mehl Store des Isaak Wall.

John F. Wiebe errichtet einen großen Maschinen-Schuppen, den alten hat er verkauft.

John Funk & Co. haben mit einem Anbau an ihrem Hardware Store begonnen, wo er einen Geschirrmacher will hineinsetzen.

Auch sind zwei Zelte aufgestellt worden, sowie Floor, Ofen und Bettzeug hineingestellt, fertig für Immigranten. Ob das das ganze Immigrantenhaus ist, welches Herbert haben soll?

Ob der Herbert Schuldistrikt jetzt einen beständigen Lehrer hat in Mr. Canada? Zwei sind diesen Winter schon abgelöhnt.

Der Beobachter ist hiesigen Sonntag nach seiner Heimat abgefahren. So werden wir wohl bald etwas von Aberdeen hören.

Vorige Woche Donnerstag war Ausruf bei Wittwe Cornelsens, wo alles billig verkauft worden sein soll.

Isaak S. Wiens und mein Vater sind nach Didsbury gefahren.

Es soll auch von Herbert ein Delegat zur Konvention des Sask. Local Imprv. Association nach Regina geschickt werden.

Ich mache hiermit noch alle Taxzahler des L. I. D. von Herbert darauf aufmerksam, daß ein jeder für $1.00 Mäusegift für jedes Viertel beim Dr. Roy haben kann.

Jakob und Peter Braun sind beschäftigt mit Brunnenbohren, welches auch noch vielen Farmern fehlt, nämlich das Wasser.

Den 4. April soll Einweihungsfest sein in der Kirche der Mennonitischen Gemeinde.

Wie es scheint, ist große Nachfrage nach Ochsen; sie preisen schon von 125 bis $200.

Zum Schluß noch einen Gruß von

Isaac B. Wiens.

Osler, Blumenheim, Sask., den 17. März 1909. — Muß mal wieder versuchen, dem werten Courier ein wenig Arbeit zu geben. Wir haben gegenwärtig schönes Wetter, was den Leuten auch sehr passt, denn das Futter ist hier sehr knapp.

Der Gesundheitszustand ist im allgemeinen nicht sehr gut, denn man hört von vielen Kinderkrankheiten, hin und wieder sterben auch Kinder. Kürzlich war bei Wilhelm Wiebe Begräbnis, wo sie ein Söhnlein von 2 Monaten zu Grabe tragen mußten. Auch hatte W. das Unglück, ein Pferd von 4 Jahren zu verlieren.

Kürzlich war im Städtchen Osler Farmer-Versammlung, wo denn auch viele Farmer versammelt waren.

Muß noch ein wenig nach Herbert gehen zu Onkel und Tante Diedrich Bückerts. Na, was macht Ihr noch immer? Seid Ihr noch immer gesund oder nicht? Laßt mal was von Euch hören, wenn Ihr den Courier lest; wenn nicht, dann bestellt ihn, denn es ist ein gutes Blatt.

Wie es scheint, ist wieder eine böse Krankheit ausgebrochen, das Heiratsfieber. Kürzlich war bei Abr. Dörksen in Blumenthal Hochzeit. Die Verlobten waren Wittwer Abram Dörksen und Maria Dörksen aus Blumenthal.

Gruß an den Editor und alle Leser des Courier.

Jacob Dyck.

Gretna, Man., 17. März 1909.— Wie ein Schatten, so fliegt die Zeit an uns vorbei; eben erst zog der Winter ins Land und jetzt wird schon überall mit fieberhafter Tätigkeit zur Saatzeit gerüstet. Getreide wird gereinigt, neue Farm-Maschinen werden gekauft, alte Maschinen werden in Ordnung gebracht, kurzum alles wird in gutem Stand gesetzt, um den Acker gut bestellen zu können. Ein Zeichen, daß wieder frischer Mut und neue Hoffnung bei den Menschen Einzug gehalten hat!

Auch die Zuchthengst-Besitzer rüsten eifrig zur kommenden Saison.

Herr Jakob Thiesen hierselbst besitzt deren zwei und weil dieses Geschäft sehr gewinnbringend für obenbenannten Herrn ist, so schaut er denn wieder hoffnungsfreudig in die Zukunft.

Herr Peter Funk, der hier schon seit einem Jahr wohnt, muß mal wieder die Koffer packen und sich zur Abreise aus unserer Mitte fertig machen. Herr Funk, der sich hier allgemein beliebt gemacht hatte, wird von vielen sehr vermißt werden. Sein Gesang war unübertrefflich und sein Humor verließ ihn nie.

Abram Wiebe hierselbst hat die Gebäude von Philipp Klassen erstanden und zieht zum 1. April hinein.

Ich hörte kürzlich einen Geistlichen das Thema behandeln: „Du siehst den Splitter in deines Bruders Auge und willst ihm denselben herausziehen, aber wirst nicht gewahr des Balkens in deinem eigenen Auge?!" Das sollte von vielen sehr beherziget werden! Denn man ist ja alltäglich Zeuge, wie mancher über seines Nebenmenschen Fehler große Reden hält und wird seine noch viel größeren Fehler nicht gewahr! Solchen würde ich raten, mal in sich zu gehen und sich zu bessern, denn der Klatsch ist das größte Uebel des Menschen und es sollte mit allen möglichen Waffen dagegen gekämpft werden.

Jakob Heinrichs, Grünthal, ist nach langem Leiden sanft zu seinen Vätern hinüber geschlummert und die Hinterbliebenen stehen jetzt im Begriff, unter sich das Vermögen des Verblichenen zu verteilen. Ein Testament, das der Verstorbene hinterließ, wurde vom Notar Pearson für null und nichtig erklärt.

Alle Leser grüßend, verbleibe ich Euer Freund wie immer.

H. N.

Laird, Sask., 22. März 1909. — Werter Editor! Muß nochmals wieder versuchen, etwas für die Spalten des Courier zu schreiben.

Wir haben auch hier jetzt Tauwetter, aber noch viel Schnee, die Schlittenbahn wird schon auf Stellen schief, so daß es manchmal ein Umfall giebt und der Inhalt aus dem Schlitten in den Schnee zu liegen kommt, daß es manchmal Freude bereitet, aber auch Verdruß.

Wie ich gehört habe, soll der Schnee bei Regina alle weg sein, da werden die Leutlein sich diese Freude sparen.

Zur Saatzeit werden jetzt alle Vorbereitungen getroffen. Saatweizen kaufen und reinigen ist an der Tagesordnung, auch hat der Weizen einen guten Preis. Letzte Woche wurde hier in Laird für No. 3 Northern 91 Cts. gezahlt; für guten Saatweizen fordern etliche schon $1.00. Die Leute denken, wenn schon zur Saat, dann auch schon einen hohen Preis, wenn sie auch nur im Elevator den allgemeinen Preis erhalten.

Rev. Peter Nickel, Springfield, hat uns hier Lebewohl gesagt und ist mit Sack und Pack übergesiedelt in die Dalmeyer Gegend auf Swe. Franz Penners Farm. Rev. Nickel wird sich wenigstens auf eins freuen, daß er nicht all seinen Wasserbedarf 1½ Meile zu fahren hat, sondern im Stall an die Pumpe gehen kann und das Wasser heraufpumpen kann, aber eins wird ihm fehlen im Frühjahr: die prächtigen Fische und Störe, die er mit Lust fing, sind dort zu weit ab.

Herr Peter Loewen von Bonda baut hier gegenwärtig einen großen Maschinenschuppen, 20 bei 42, allwo er gedenkt Massey-Harris Gerätschaft zu verkaufen. Auch will Herrn Loewens Vater gleichen Namens hier auch nächstens seine Residenz aufschlagen.

J. J. Loeppky und andere sind heute nach der Hauptstadt Regina gefahren, um der Ausstellung von Fettvieh und Vollblutvieh beizuwohnen, womöglich auch etliches Vollblutvieh für einen guten Preis zu erwerben.

Grüße alle Leser. Ihr Korr.

Hochfeld, Hague, Sask., 19. März. Werter Courier! Das Wetter ist sehr schön, es scheint ganz, als wollte es Frühjahr werden. Heute sind es 4 Grad warm. Die Schlittenbahn ist noch sehr gut.

Der Heupreis ist jetzt $5.00 per Tonne und Weizen No. 4 Northern 79 Cts., No. 3 Northern 86 Cts., Hafer 40 Cts. per Buschel.

Auch der Pferdepreis ist so hoch, daß es meist nicht zu zahlen ist, überhaupt auf dem Ausruf.

Auch der Gesundheitszustand läßt noch immer zu wünschen übrig, denn die Masern herrschen noch immer.

Muß noch berichten, daß hier im Dorf heute Begräbnis ist bei Isaak Fehr, wo ein kleines Kind gestorben ist.

Gruß an Editor und alle Leser.

Jakob G. Klassen.

Kathrinenthal, Sask., 16. März.— Geehrter Editor! Will berichten, daß das Wetter hier nicht sehr gut ist, es war ein oder zwei Tage warm, dann hat es wieder gefroren und ist es sehr schlimm zu fahren.

Unser Freund Adam Ell und seine Frau und Maria Eva Ell wollten nach Balgonie fahren und wie sie ein paar Meilen von der Kolonie entfernt waren, ist ihnen ein Pferd gefallen und hat die Deichsel gebrochen. Was unser Freund tun mußte, war, daß er zu seinem Schwager laufen mußte, der eine halbe Meile entfernt war und mußte sich einen Schlitten holen und dann nach Balgonie fahren.

Unser Freund Johannes Bast, zwei Meilen nordwestlich von Kathrinenthal, will sein Land verkaufen. Das Land ist wie folgt:

S. E. ¼ 27, Tp. 16, R. 17.
N. E. ¼ 22, Tp. 16, R. 17.
N. W. ¼ 23, Tp. 16, R. 17.
S. W. ¼ 35, Tp. 16, R. 17.

Es liegt 5 Meilen von Kronau und 1 bis 4 Meilen von der C. N. R. Station. Es ist ein großer Stall und ein Haus sowie auch Grainery vorhanden, Wasser genug und eine gute Fenz.

Der Preis ist $25.00 per Acker und ein Drittel Geld bei dem Ankauf.

Das Land liegt alles beieinander, gerade ein Viertel liegt eine Meile weit weg.

Hochachtungsvoll

Johannes Bast sr.

Straßburg, Sask., 17. März. — Werter Courier! Ich danke bestens für das Buch „Unkräuter auf Farm und Ranch", es ist ein handiges Buch.

Weil ich gelesen habe, daß noch mehr Gesetze notwendig sind für uns Farmer, so will ich eins vorschlagen, nämlich in Bezug aufs Dreschen. Der Drescher nimmt 8 Cts. vom Buschel und da soll er aber auch sauber dreschen und nicht so viel ins Stroh blasen. Ich meine, wenn man ausfindet, daß zu viel im Stroh ist, daß man dem Drescher so viel wie ¾ Prozent von dem, was ins Stroh geblasen ist, abziehen kann oder darf. Es wird zu viel ins Stroh gedroschen, um schnell fertig zu werden und viel zu verdienen. Ich selber erhielt auf diese Weise von 78 Acker nur 120 Buschel; es ist sehr viel Weizen im Stroh geblieben, nicht blos bei mir, sondern auch bei meinen Nachbarn und überall hört man, daß so viel ins Stroh geht. Mit dem Hafer ist's dasselbe. Der Drescher weiß, was zu tun ist, um sein Geld zu bekommen, aber der Farmer sollte auch wissen, was er zu tun hat oder tun kann, wenn ihm schlecht gedroschen wird. Es geht ja immer etwas ins Stroh, das weiß jedermann, aber nicht zu viel, man hat da blos Schaden.

Herzlich grüßend

Ludwig Reithmeier.

Landestreu, Sask., 11. März. — Werter Courier! Das Märzwetter fängt ganz schön an und jeder ist fleißig mit Holzfahren beschäftigt.

Am 7. März besuchte der Storch Herrn und Frau Johann Kendel und hinterließ ein tüchtiges Zwillingspaar, einen strammen Jungen und ein ebenso strammes Mädel. Mutter und Kinder befinden sich wohl. Wir gratulieren!

Herr F. Kendel hat seine Pferde an Simon Zorn verkauft und hat sich einen Bullen gekauft. Er sucht noch einen und dann gedenkt er zum Frühjahr seine Saat in die Erde zu bringen.

Ferner sind Herr Johann Kendel und Adam Wagner in Company gegangen und haben eine Butterfabrik errichtet und gedenken gute Geschäfte zu machen. Jetzt sind sie noch beschäftigt mit dem Bau der Office und Herr Adam Wagner hat sich bei seinem Schwiegervater Heinr. Wagner 1500 Dollars geborgt, um das Geschäft in Gang zu bringen.

Schließlich muß ich noch berichten, daß Herr Franz Wagner von Beresina und Frl. Tina Fuhr gesonnen sind, in den Stand der Ehe zu treten.

Es verlobten sich Herr Rud. Schappert und Frl. Lina Wagner. Wünsche ihnen viel Glück und Segen auf ihren Lebenswegen.

Gruß an alle Leser des Courier und die Redaktion.

A. B.

Markinch, Sask., 19. März 1909. Geehrter Herr Redakteur! Ich möchte Sie bitten, ein paar Zeilen in Ihr wertes Blatt aufzunehmen und zwar will ich berichten, daß in unserer Gegend die Farmer jetzt sehr fleißig in den Busch fahren, so lange noch die Schlittenbahn gut ist, denn der Schnee wird alle Tage weniger.

Will auch berichten, daß bei der diesmaligen Councillorwahl fast alle Leute von Township 24, R. 17 anwesend waren und unsere Deutschen haben diesmal so ziemlich zusammengehalten und gaben ihre Stimmen dem Herrn Johann K. Pilzer. Herr Pilzer erhielt 11 Stimmen Mehrheit über den alten Councillor. Wir hoffen, daß dieses Mal die Wahl richtig war und nicht mehr umgestoßen werden kann.

Will auch berichten, daß wir den 16. März Schulmeeting abgehalten haben. Als Trustees wurden P. Rein, F. Aschenbrenner, E. Kainz gewählt, und S. Jenkenz zum Sekretär. Der Schuldistrikt erhielt den Namen Solka. Es wurde vorgeschlagen, daß die Schule aus Steinen gebaut werden soll. Aber die Mehrzahl der Leute sagten, es wäre besser, sie von Brettern zu bauen, denn im Falle das Schulhaus einmal gemovt werden soll, kann man das Steinhaus nicht mooven und so wird die Schule wahrscheinlich von Brettern gebaut werden. Das Schulhaus soll auf Herrn Jakob R. Schmidt sein Land gebaut werden.

Mit Gruß an den Editor und alle Courier-Leser sowie Freunde in So.-Qu'Appelle, Hednesford und Arat.

E. Kainz.

Cupar, Sask., 22. März 1909. — Werter Courier! Gestern am 21. ds. wurde im Hause des Herrn Johann Müller die Prüfung der Konfirmanden abgehalten. Es war die erste Konfirmandenprüfung in der St. Paulusgemeinde, nördlich von Cupar.

Der Student der Missouri Synode Herr Ch. Gerling hat sich sehr gut ausgezeichnet, da er die Konfirmanden, die wenig Schule hatten, so vollständig gut gelehrt hat, daß keines einer Frage die Antwort schuldig geblieben war. Es waren blos 4 Konfirmanden, Tochter und Sohn des Peter Rein, Sohn des Herrn Hasman und Sohn der Wittwe Wolf.

Die Prüfung wurde vor der ganzen Gemeinde abgehalten. Alle Fragen wurden Herrn Gerling, der der Lehrer der Konfirmanden war, pünktlich und schlagfertig, klar und laut beantwortet. Herr Gerling prüfte die Konfirmanden selbst. Dann sangen die Schulkinder samt den Konfirmanden ein schönes Schullied allein.

Herr Gerling hat keine Mühe gescheut, er hat den Winter durch bei Herrn Rein Schule gehalten und hat dabei auch Kinder in der Schule gehabt, die überhaupt noch keine Schule hatten, und die Eltern, die ihre Kinder bei ihm in der Schule hatten sind ihm sehr dankbar für seine Mühe.

Jetzt ist Herr Gerling in der kleinen Gemeinde bei Lipton, wo er wieder einige Konfirmanden zu unterrichten hat. Hoffentlich wird ihm auch dort seine Mühe mit Dank und Freude belohnt werden.

Die Gemeinde ist seit der Trennung ganz klein und doch sozusagen groß in Friede und Einigkeit, und es ist besser so, denn zehn Mann in Einigkeit sind besser als hundert in Zank und Streit, und Einigkeit vermehrt, aber Zwietracht verheert.

Mit Gruß Ihr Leser

Adam Hodel.

Drinkwater, Sask., 18. März. — Werter Editor! Ich bin bereit, einige Erlebnisse einzusenden, wenn Sie es für gut erachten. Wo nicht, bin ich auch zufrieden. Wie jedes Jahr um diese Zeit kommt mir wieder die Erinnerung in den Sinn, nicht nur bei Tag, sondern auch im Traume. Ich kann hier nicht alles erwähnen, das würde viel zu weit führen und fasse mich daher so kurz wie möglich.

Am 19. März 1887 hatte ich dem deutschen Vaterlande Lebewohl gesagt, in der Hoffnung, im fremden Lande mein Glück zu finden, wie so mancher andere Auswanderer. So kam ich mit meiner Familie nach Türkisch-Kleinasien, Bestimmungsort Eskell, wo wir 15 Familien uns auf von der türkischen Regierung angewiesenem Lande niederließen. Es war ein guter Flecken Erde, gesundes Klima, reichlich Quellwasser. Was der Erdboden nur erzeugt, wächst alles da, aber auch erst, wenn der Boden dazu hergerichtet ist. Wir konnten wie überall keine Ernte erhoffen, weil wir zu spät ankamen. Im Oktober hatte ich ein schönes Stück eingesät, aber ohne Erfolg, weil wir die Arbeit nicht verstanden. Die Regierung hatte uns keinen Rat erteilt. Die türkischen Bewohner sind uns nur feindlich gegenüber gestanden. So hatten wir 1888 wieder keine Ernte und mußten wir immer von dem mitgebrachten Vermögen leben und Auslagen hatten wir sehr viele. Verdienst gab es in dieser Gegend keinen. Endlich kam der 5. April 1889. Morgens 7 Uhr sah ich eine wilde Horde heranstürmen unter fürchterlichem Geschrei. Türken, Scherkessen, Araunden, Tataren, wie wenn man eine große Herde Vieh im Frühjahr alle miteinander frei läßt. Einige hatten Sensen, mähten unsere Frucht ab, andere hatten Büffelochsen und furchten in dem Getreide herum, andere brachten Kamele, Esel, Ziegen und trieben sie hinein. Junge Weinstöcke, junge Obstbäume hackten sie ab. Wir hatten die Pflanzen von Konstantinopel schicken lassen, das kostete uns viel Geld. Der Anführer der Horde kam auf uns zugesprengt, bewaffnet bis an die Zähne, und gab uns deutlich zu verstehen, daß wenn einer von uns sich nur rührt, wir mit Frauen und Kindern am Spieße gebraten werden. Vor Aufregung kochte mein Blut in den Adern. Schußfertig, den Zeigefinger am Abzughügel. Plötzlich verlagte mir der Mut. Warum? — Antwort: Weil wir 25 Mal in der Minderzahl waren. Gott sei Dank, daß mir der Mut entlagte. Ich würde nicht mehr in der Lage sein, diese Zeilen hier niederzuschreiben. Warum, können die werten Leser und Leserinnen wohl verstehen.

Abends 4 Uhr war also meine volle Hoffnung gänzlich gescheitert, alles verheert und vernichtet. Was weiter geschah, sträubt sich meine Feder niederzuschreiben. Meine Frau wollte immer wieder zurück in die alte Heimat. Ich spreche offen: Mein militärischer Charakter hat es mir nicht erlaubt. Ich bin fort mit Vermögen und soll zurück mit zerrissenen Hosen. Das gab es nicht. Wir hatten eine Klage erhoben an die türkische Regierung, aber unsere Klagen und Bitten fanden keine Ohren. Wir verlangten zwei Mann Polizei für den Notfall bei nächtlichen Ueberfällen. Das gab sie uns, aber die Kerle verlangten von uns auch noch Backschisch (Trinkgeld), als wir nichts gaben, nahmen sie uns für den Lohn Gänse und Hühner mit. Wir nahmen einen Anwalt, der verlangte sofort einen großen Backschis und zwar so hoch, daß wir gar nicht in der Lage waren, ihn zu befriedigen, denn die Horde hatte ja schon zuvor die ganze Behörde bestochen. Der deutsche Konsul hat alle Hebel in Bewegung gesetzt, konnte uns aber nicht helfen, weil wir bei der Landaufnahme unsere deutsche Staatsangehörigkeit ablegen mußten und als türkische Untertanen schwören mußten. Somit waren wir keine Deutschen mehr und das war unser Unglück. Jetzt war guter Rat teuer. Da bleiben konnten wir nicht mehr. Von was leben? Besitztitel hatten wir nicht. So wurden wir zersprengt in alle vier Winde. Einige Familien gingen zu einem Gutsbesitzer nach Smyrna. Wie es ihnen ging, ist mir unbekannt. Mich und Schwager hat es verschlagen 300 Meilen tiefer nach Asien hinein. Damals wurde in diesem Lande die erste Eisenbahn gebaut. Abkaufen wollte man uns nichts. Mitnehmen konnten wir nicht alles. So ging ich los mit 4 Pferden und zwei deutschen Wagen, der Rest vom ganzen Vermögen. Ich hatte einen griechischen Knecht, welcher einen Wagen lenkte. Endlich kamen wir an. Arbeit wurde mir sofort versprochen. O, wie freute ich mich dann. Ich arbeitete 4 Wochen, dann machte ich dem Sub-Unternehmer die Vorstellung, wo der Schuh mich drückte. Er sagte: Geduld, nächste Woche giebt es Geld. Und als der Tag kam, war der edle Herr mit allem Geld, das für die Arbeiter bestimmt war, zum Teufel. Jetzt stand ich noch schlechter da als am 5. April. Der Knecht wollte bezahlt sein. So war ich gezwungen, meinen letzten Rest vom Vermögen zu verkaufen oder besser gesagt zu verschenken.

Jetzt, meine werten Leser und Leserinnen, hing meine Gesundheit an einem dünnen Faden. Mein Herz mit Kummer und Sorgen schwer beladen, wollte mir zerspringen.

Ich kehrte dem Lande den Rücken. So kam ich nach Siebenbürgen. Dort arbeitete ich hart und schwer, aber auch nur um einen kärglichen Lohn, 7 Jahre lang.

Endlich schien mir nun die Sonne. Ich las in der Zeitung von Canada, von 160 Acker Heimstätte u. s. w. Als ich nach Regina kam, hatte ich noch ganze 40 Thaler, das war alles.

Nun denke ich, die werten Leser und Leserinnen werden auch wissen wollen, wie es mir heute geht. Gut und nochmals gut. Ich danke Gott, daß er mir den Weg nach Canada gewiesen hat, mich und Familie mit Kraft und Gesundheit erhalten und mit Mut und Ausdauer gesegnet hat.

Zwar bin ich heute noch kein reicher Mann, aber doch habe ich wieder eine gesegnete Heimat. An nichts habe ich Mangel, an nichts leide ich Not.

So, jetzt könnt Ihr sehen, eine wie viel bessere Regierung wir hier in Canada haben gegen die türkische.

Zum Schluß noch ein Wort an euch junge Ansiedler. Ich glaube recht gerne, daß mancher mit Besorgnis in die Zukunft schaut. Hört, was ich euch sage. Ich rufe Euch zu: Nicht verzagt, Kopf hoch, Ihr lebt ja nicht in Asien, Ihr lebt auf Eurer eigenen Scholle. Macht wie Ihr könnt, nicht wie Ihr wollt. Langsam — versteht mich wohl — nur langsam kommt der Wagen nach.

Achtungsvoll grüße ich Editor, Leser und Leserinnen.

Jakob Sexauer.

Diamant-Kohlen

Kein Staub — Kein Schiefer — Ganz Kohle

The Kerr - Patton Coal Co., Ltd.

General-Agenten.

Office: 1710 Scarth Str. Phone 460

Saskatchewan

Keine andere Provinz der Dominion

bietet zur jetzigen Zeit dem Farmer bessere Gelegenheit.

Die augenblickliche Epoche der Eisenbahn-Erweiterungen scheint erst begonnen zu haben. Unermeßliche Flächen von reicher Lehmerde, unübertroffen in Fruchtbarkeit, können noch als freie Heimstätten aufgenommen werden.

Die Rekords über Saskatchewans Getreideproduktion sind in den von dem „Department of Agriculture" herausgegebenen Ernte-Bulletins und Berichten enthalten, und werden an Jeden, der darum einkommt, frei versandt.

Das Pamphlet "Saskatchewan"

welches viel Wissenswertes über die Provinz enthält, wird ebenfalls auf Verlangen frei zugesandt. Wenn Sie ein solches, oder eine Karte von Saskatchewan an Ihre Freunde gesandt wünschen, senden Sie uns Ihren vollen Namen und Adresse noch heute. Adressiert:

"Branch D, Department of Agriculture,
Regina, Sask."

Heinrich,

der Brauer, meint: Wenn ich täglich unsere Leute 20 bis 30 Glas Bier trinken sehe und sehe, wie tüchtig sie dabei arbeiten und wie gesund sie sind, kann ich nicht verstehen, wenn Leute sagen, daß Regina Lager berauschend ist.

Wenn Ihr täglich 2 bis 3 Flaschen Regina Lager trinken würdet zu den Mahlzeiten, Ihr würdet Euch bedeutend wohler fühlen. Ihr würdet bald einsehen, daß Regina Lager rein, köstlich und nahrhaft ist. Wir brauen es besonders für Familien und füllen es besonders dafür ab und es ist das Bier fürs Heim. Macht einen Versuch und Ihr werdet es immer trinken.

Regina Brewing Company, Ltd.

Regina-Tel. 541 Post-Box 55

Sommer-Ausstellungen.

Folgendes ist eine provisorische Liste der dies Jahr abzuhaltenden Sommer-Ausstellungen:

Kreis No. .

(C. P. R. Hauptlinie, Pheasant Hills und Yorkton.)

Lanigan, 20. Juli.
Nokomis, 21. Juli.
Govan, 22.—23. Juli.
Regina, 27.)30. Juli.
Saskatoon, 3.—6. August.
South Qu'Appelle, 3.—4. August.
Lipton, 5. August.
Abernethy, 6. August.
Dubuc, 10. August.
Grenfell, 11. August.
Wapella, 12. August.
Sintaluta, 13. August.

Kreis No. 2.

(C. P. R. Hauptlinie, Pheasant Hills und Yorkton.)

Yorkton, 5.—7. Juli.
Kennedy, 19. Juli.
Foam Lake, 23. Juli.
Mortlach, 27. Juli.
Brownlee, 5. August.
Wolseley, 6. August.
Indian Head, 10.—11. August.
Broadview, 12. August.
Ft. Qu'Appelle, 13. August.
Moosomin, 10.—11. August.
Fairmede, 17. August.
Saltcoats, 21. August.
Churchbridge, 20. August.

Kreis No. 3.

(Arcola, Estevan, Soo und C. N. R.)

Craik, 23. Juli.
Bladworth, 26. Juli.
Hanley, 27.—28. Juli.
Asquith, 30. Juli.
Stoughton, 4. August.
Carlyle, 3. August.
Orbow, 5.—6. August.
Gainsboro, 10. August.
Milestone, 11. August.
Weyburn, 12. August.
Francis, 13. August.

Kreis No. 4.

(Arcola, Estevan, Soo und C. N. R.)

Battleford, 27. Juli.
Langham, 28. Juli.
Davidson, 30. Juli.
Alameda, 3 . August.
Carnduff, 4. August.
Arcola, 5. August.
Creelman, 6. August.
Rosthern, 9.—10. August.
Prince Albert, 10.—12. August.
Melfort, 13. August.

Kreis No. 5.

(C. N. R.)

Duck Lake, 7. September.
Chellwood, 8. September.
Kinistino, 17. September.
Maymont, 24. September.
Togo, 28. September.
Canora, 29. September.
Wadena, 30. September.
Quill Lake, 1. Oktober.
Watson, 5. Oktober.

Kreis No. 6.

(C. N. R. und C. P. R.)

Maple Creek, 22.—23. September.
Whitewood, 24. September.
Radisson, 28.—29. September.
Battleford, 29.—30. September.
Paynton, 1. Oktober.
Lashburn, 5. Oktober.
Lloydminster, 7. Oktober.